

4. Fastensonntag A Joh 9, Heilung des Blindgeborenen

Die Heilung eines Blinden

- 1** Unterwegs sah Jesus einen Mann, der seit seiner Geburt blind war.
- 2** Da fragten ihn seine Jünger: Rabbi, wer hat gesündigt? Er selbst? Oder haben seine Eltern gesündigt, sodass er blind geboren wurde?
- 3** Jesus antwortete: Weder er noch seine Eltern haben gesündigt, sondern das Wirken Gottes soll an ihm offenbar werden.
- 4** Wir müssen, solange es Tag ist, die Werke dessen vollbringen, der mich gesandt hat; es kommt die Nacht, in der niemand mehr etwas tun kann.
- 5** Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.
- 6** Als er dies gesagt hatte, spuckte er auf die Erde; dann machte er mit dem Speichel einen Teig, strich ihn dem Blinden auf die Augen
- 7** und sagte zu ihm: Geh und wasch dich in dem Teich Schiloach! Schiloach heißt übersetzt: Der Gesandte. Der Mann ging fort und wusch sich. Und als er zurückkam, konnte er sehen.
- 8** Die Nachbarn und andere, die ihn früher als Bettler gesehen hatten, sagten: Ist das nicht der Mann, der dasaß und bettelte?
- 9** Einige sagten: Er ist es. Andere meinten: Nein, er sieht ihm nur ähnlich. Er selbst aber sagte: Ich bin es.
- 10** Da fragten sie ihn: Wie sind deine Augen geöffnet worden?
- 11** Er antwortete: Der Mann, der Jesus heißt, machte einen Teig, bestrich damit meine Augen und sagte zu mir: Geh zum Schiloach und wasch dich! Ich ging hin, wusch mich und konnte wieder sehen.
- 12** Sie fragten ihn: Wo ist er? Er sagte: Ich weiß es nicht.

Das Eingreifen der Pharisäer

- 13** Da brachten sie den Mann, der blind gewesen war, zu den Pharisäern.
- 14** Es war aber Sabbat an dem Tag, als Jesus den Teig gemacht und ihm die Augen geöffnet hatte.
- 15** Auch die Pharisäer fragten ihn, wie er sehend geworden sei. Der Mann antwortete ihnen: Er legte mir einen Teig auf die Augen; dann wusch ich mich und jetzt kann ich sehen.
- 16** Einige der Pharisäer meinten: Dieser Mensch kann nicht von Gott sein, weil er den Sabbat nicht hält. Andere aber sagten: Wie kann ein Sünder solche Zeichen tun? So

entstand eine Spaltung unter ihnen.

17 Da fragten sie den Blinden noch einmal: Was sagst du selbst über ihn? Er hat doch deine Augen geöffnet. Der Mann antwortete: Er ist ein Prophet.

18 Die Juden aber wollten nicht glauben, dass er blind gewesen und sehend geworden war. Daher riefen sie die Eltern des Geheilten

19 und fragten sie: Ist das euer Sohn, von dem ihr behauptet, dass er blind geboren wurde? Wie kommt es, dass er jetzt sehen kann?

20 Seine Eltern antworteten: Wir wissen, dass er unser Sohn ist und dass er blind geboren wurde.

21 Wie es kommt, dass er jetzt sehen kann, das wissen wir nicht. Und wer seine Augen geöffnet hat, das wissen wir auch nicht. Fragt doch ihn selbst, er ist alt genug und kann selbst für sich sprechen.

22 Das sagten seine Eltern, weil sie sich vor den Juden fürchteten; denn die Juden hatten schon beschlossen, jeden, der ihn als den Messias bekenne, aus der Synagoge auszustoßen.

23 Deswegen sagten seine Eltern: Er ist alt genug, fragt doch ihn selbst.

24 Da riefen die Pharisäer den Mann, der blind gewesen war, zum zweiten Mal und sagten zu ihm: Gib Gott die Ehre! Wir wissen, dass dieser Mensch ein Sünder ist.

25 Er antwortete: Ob er ein Sünder ist, weiß ich nicht. Nur das eine weiß ich, dass ich blind war und jetzt sehen kann.

26 Sie fragten ihn: Was hat er mit dir gemacht? Wie hat er deine Augen geöffnet?

27 Er antwortete ihnen: Ich habe es euch bereits gesagt, aber ihr habt nicht gehört. Warum wollt ihr es noch einmal hören? Wollt auch ihr seine Jünger werden?

28 Da beschimpften sie ihn: Du bist ein Jünger dieses Menschen; wir aber sind Jünger des Mose.

29 Wir wissen, dass zu Mose Gott gesprochen hat; aber von dem da wissen wir nicht, woher er kommt.

30 Der Mann antwortete ihnen: Darin liegt ja das Erstaunliche, dass ihr nicht wisst, woher er kommt; dabei hat er doch meine Augen geöffnet.

31 Wir wissen, dass Gott einen Sünder nicht erhört; wer aber Gott fürchtet und seinen Willen tut, den erhört er.

32 Noch nie hat man gehört, dass jemand die Augen eines Blindgeborenen geöffnet hat.

33 Wenn dieser Mensch nicht von Gott wäre, dann hätte er gewiss nichts ausrichten können.

34 Sie entgegneten ihm: Du bist ganz und gar in Sünden geboren und du willst uns belehren? Und sie stießen ihn hinaus.

Jesu Selbstoffenbarung vor dem Geheilten

35 Jesus hörte, dass sie ihn hinausgestoßen hatten, und als er ihn traf, sagte er zu ihm: Glaubst du an den Menschensohn?

36 Der Mann antwortete: Wer ist das, Herr? (Sag es mir,) damit ich an ihn glaube.

37 Jesus sagte zu ihm: Du siehst ihn vor dir; er, der mit dir redet, ist es.

38 Er aber sagte: Ich glaube, Herr! Und er warf sich vor ihm nieder.

39 Da sprach Jesus: Um zu richten, bin ich in diese Welt gekommen: damit die Blinden sehend und die Sehenden blind werden.

1. Wer ist schuld an diesem Elend? Unsere Perspektive: die Schuldfrage, die Frage, wie man es hätte vermeiden können, grundlegend: Nicht sehen können ist schlecht, eine Abweichung, die es nicht geben sollte. Ganz andere Perspektive Jesu: es dient dazu, dass Gottes Werke an ihm offenbar werden, Gottes rettende, erleuchtende Macht; es ist „Katalysator“ für ewiges Leben, dafür, was auszubilden ist in diesem irdischen Leben, damit es angesichts seines Endes Sinn macht.
2. Die Entwicklung des Blindgeborenen = des getauften Christen – und die gegenläufige Entwicklung der Sehenden (Schriftgelehrten), die vermeintlich wissen:
 Vom Blindgeborenen erfahren wir: dass er als verachteter Bettler lebt, dass seine Eltern Angst haben vor den Juden und aus dieser Angst heraus kneifen, und dass er ein junger Mann sein muss, gerade mündig geworden. Dieser junge, verachtete Mensch entwickelt einen unglaublichen Selbstkontakt, Selbststand und Wahrhaftigkeit in aller Demut:
 - Je weniger seine Gesprächspartner offen sind im Kontakt, je mehr sie verdeckte Ziele verfolgen – um so knapper, zurückhaltender und konfrontierender wird er selbst.
 - Einvernehmen mit den Nachbarn, er erzählt sein Erleben seiner Heilung mit seinen inneren Bewegungen; nicht so im ersten Verhör: er beschreibt die Fakten. Im zweiten Verhör nach der Vernehmung seiner Eltern, die erfolgte, weil man ihm nicht glaubte, als er nun zum Zeugen für die Sündhaftigkeit Jesu gepresst werden soll, geht er in die Konfrontation: Wissen der Pharisäer um den Ursprung der Tora gegen sein Wissen aus der selben Tora, dass Gott Sünder nicht erhört.

Umgekehrt das Blindwerden der „Sehenden“. Die Beurteilung des Sabbatbruchs Jesu ist das Kriterium, an dem sich die Gruppe spaltet: eine formale Vorschrift; die Hardliner setzen sich durch, blitzschnell, Ausstoß aus der Synagoge wird beschlossen und Angst erzeugt. „Wir wissen“ = Festhalten am überkommenen Buchstaben. Das gibt Sicherheit.
3. Die Selbstoffenbarung Jesu gegenüber dem Blindgeborenen – am Ende, und nur zu Zweit im Zwiegespräch